

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **34 (1947)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ihre Jugendzeit verlebte Sophie Frey in Oekingingen, wo ihr Vater Lehrer war. Nach Schulaustritt vertrat sie im elterlichen Hause während Jahren die Stelle ihrer erkrankten Mutter. Erst mit 24 Jahren wurde ihr Herzenswunsch, selber Lehrerin zu werden, erfüllt. Sie holte ihre Ausbildung im Lehrerinnenseminar Menzingen. Nach Erwerbung des Zuger und des Solothurner Lehrpatentes wirkte sie während zwei Jahren in Obererlinsbach und dann volle 29 Jahre in vorbildlicher Weise an der Unter- schule Deitingen. Ihre reichen Herzens- und Geistes- gaben gereichten der Schule und den Vereinen der Pfarrei zum Segen. Sophie Frey war während ihrer ganzen Lehrtätigkeit und bis zu ihrem Lebensende ein treues Mitglied des Vereines katholischer Lehrerinnen der Schweiz. Mehrere Jahre besorgte sie in vorbildlicher Weise das Aktariat der Sektion Solothurn. Auch nach ihrem Rücktritt blieb sie mit ihr verbunden und besuchte nach Möglichkeit deren Versammlungen und Einkehr- tage. Das Geheimnis ihres reichen Erfolges lag in ihrer tiefen Gottverbundenheit. Voll Ergriffenheit sagte sie beim Abschied von Schule und Gemeinde: »Seid einig in der Erziehung . . ., erzieht eure Kinder für Gott, und Gott ist der beste Vergelter«. Ja, Gott, der Herr, dem sie ihre ganze, selbstlose Lebensarbeit geweiht, wird ihr reicher Vergelter sein. R. I. P. J.

Stuttgarter Treffen katholischer Schulleute der süddeutschen Länder

Die führenden katholischen Schulmänner, leitende Angehörige der süddeutschen Kultusministerien und andere massgebende Persönlichkeiten des geistigen Lebens haben auf Einladung der über ganz Deutschland verbreiteten Katholischen Schulorganisation eine Tagung in Stuttgart abgehalten. Sie haben in einer gemeinsamen Entschliessung die christlichen Grundsätze der Schulorganisation festgelegt, die nach Meinung gut unterrichteter Kreise nicht ohne Wirkung auf die augenblicklichen Schuldebatten im bayrischen Landtag und die Reformpläne in anderen süd- und westdeutschen Ländern bleiben dürfte.

Die Entschliessung bekennt sich grundsätzlich zur Macht der Erziehung, die Kultur des inneren Menschen zu formen und damit die Unterordnung seines Handelns

unter die höheren Lebensziele zu erreichen. Sie erkennt es als Existenzfrage des Volkes, ob es ihm gelingt, seine technischen Leistungen den seelischen Bedürfnissen unterzuordnen. Daher erscheint es bedenklich, die gegenwärtigen Schulfragen rein organisatorisch zu lösen, statt die besondere Aufmerksamkeit der Vertiefung und Christianisierung der Schulkultur zuzuwenden. Dies fordert die Umgestaltung des Bildungswesens auch des deutschen Volkes selbst, das sich diese Verpflichtung von niemandem abnehmen lassen kann.

Grundsätzliches Erfordernis ist die Anerkennung des Elternrechts, das der Staat zu stützen und zu unterstützen hat. Gefordert werden die Errichtung von Bekenntnisschulen, wenn die Möglichkeit hierzu vorhanden ist, die gleiche Bildungsmöglichkeit für alle, unabhängig von der wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Stellung der Eltern, und die Gemeinsamkeit der obersten Bildungsziele für alle Schulformen. Die Forderung einer sogenannten differenzierten Einheits- schule würde lediglich eine mechanische Gleichschal- tung und Uniformierung der Jugend bedeuten.

Die Kernfrage aller Schulreformen bleibe jedoch die »Erziehung der Erzieher«, die rechte Ausbildung und Auslese der Lehrer.

CND

Wir fügen hier den genauen Wortlaut der Entschlies- sungen Punkt 4. und Punkt 5. hinzu, die uns u. a. be- sonders berühren:

»4. Gegenüber dem Staatstotalismus der Vergangen- heit muss im ganzen Volke das Bewusstsein neu ge- weckt werden, dass die Eltern die oberste Pflicht und das natürliche Recht auf die Erziehung und Bil- dung der Jugend im ganzen Umfang haben und dass der Staat die Eltern in der Erfüllung dieser Pflicht und der Ausübung dieses Naturrechtes zu schützen und zu unterstützen, nicht aber zu verdrängen oder zu ersetzen hat.

5. Die Schulen müssen Erziehungs- und Bildungsstätten, nicht bloss Wissens- und Lernschulen sein. Unser katholisches und pädagogisches Gewissen verpflichtet uns, die glaubenseinige Bekenntnisschule, wo immer ihre Einrich- tung möglich ist, zu fordern, weil nur diese Schul- form die Segenskräfte der Religion in der Jugend- erziehung in vollem Masse wirksam werden lässt.«

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. Bei der Vorberatung eines neuen Gebet- und Gesangbuches für das Bistum Chur gab der schwy- zerische Organistenverein das Gesuch ein, man möge von Choralnoten absehen. Man hatte die Auffassung, diese eignen sich nicht für die Schule und böten den Lehrern und besonders den Kindern zu viel Schwierig- keiten. Die Eingabe blieb erfolglos. Immer redet man

vom Abbau in der Schule, und immer wieder wird Neues verlangt. Wer kann unsere Lehrer zwingen, Choralnoten einzuüben? Haben sie nicht schon nebst den übrigen Fächern im Schul- und Kirchengesang genug zu tun? Doch die Herren Lehrer mögen sich trösten. Es werden ja Einführungskurse für das neue Cantate veranstaltet. Diese Herren werden dann wahrscheinlich mit den

Schulkindern auch gerade die Choralnoten einüben. Einige unserer Organisten waren s. Zt. in einem Kurs in Luzern. Und gerade dort hat man von massgebender Seite betont, Choralnoten eignen sich nicht für die Primarschule. Waren überhaupt auch Primarlehrer in der Kommission fürs Cantate vertreten? Oder sollen sie sich einfach fügen, was Professoren und Mittelschullehrer ihnen diktieren?

So prächtig an sich sonst das neue Cantate ist und unser altes Gebetbuch in vielem überragt, so verdirbt doch solche Missachtung von gerechten Wünschen aus stark beteiligten Kreisen die reine Freude daran.

S.

Luzern. Der Erziehungsrat hat seinen früheren grundsätzlichen Beschluss betreffend die Anrechnung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes in der 3. Sekundarklasse als obligatorische Fortbildungsschule wie folgt abgeändert bzw. präzisiert:

1. Vom Schuljahr 1948/49 an sind Töchter, die in der 3. Sekundarklasse wöchentlich wenigstens $8\frac{1}{2}$ Stunden hauswirtschaftlichen Unterricht (inkl. Handarbeit) absolviert haben, vom Besuche der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule befreit, sofern sie in dem für die Fortbildungsschule vorgeschriebenen Lehrstoff unterrichtet wurden.

2. Töchter, die während des Schuljahres 1947/48 oder früher eine 3. Sekundarklasse mit wöchentlich wenigstens 7 Stunden hauswirtschaftlichen Unterricht (inkl. Handarbeit) absolvierten, sind vom Besuche der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule ebenfalls befreit.

3. Die Gemeinden, welche die 3. Sekundarklasse eingeführt haben, werden angewiesen, die zur Durchführung dieses Beschlusses notwendigen Massnahmen zu treffen.

Nach langem Unterbruch nimmt der Lehrergesangsverein des Kantons Luzern seine Probenätigkeit wieder auf. Neue Sänger sind willkommen. Da mit dem Studium eines grösseren Werkes begonnen wird, legen Direktion und Vorstand Wert auf einen lückenlosen Probenbesuch. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, dass jeder Sänger nicht nur viel für die selber zu leitenden Sängervereine lernt, sondern jedesmal mit grosser innerer Befriedigung von den Gesangproben heimkehrt. Dafür bürgt der Name des verehrten Herrn Direktors, J. B. Hilber. (Korr.)

Luzern. Sektion Sursee. Offenbar wollte der zurücktretende Präsident als Abschluss seiner 20jährigen Tätigkeit im Vorstand eine gediegene Versammlung bieten. Das ist ihm auch vollkommen gelungen. Unter dem Leitstern »Der hl. Bruder Klaus kommt nach Sursee« gestaltete sein Sohn Otto, Lehrer in Sursee, unter Mithilfe verschiedener Lehrpersonen mit Schülerinnen und Schülern vom Städtchen eine prächtige Bruderklausenfeier, die den ganzen Musiksaal zu füllen vermochte. Frau B. Burkardt-Schürmann, Egerkingen,

die zum ersten Male als Rednerin auftrat, erzählte mit schlichten, gläubigen Worten das erlebte Wunder. Und wir erlebten tatsächlich das Wunder auch. Manche Träne musste heimlich abgewischt werden. Es freut den Vorstand sehr, dass die hochw. Geistlichkeit so zahlreich vertreten war. Wir sprechen die leise Hoffnung aus, es möge in Zukunft so bleiben.

Während die prächtige Darbietung für ein weiteres Publikum anschliessend wiederholt werden musste, erledigten die Vereinsmitglieder in einem benachbarten Zimmer die geschäftlichen Traktanden. An Stelle des zurücktretenden Präsidenten, Hrn. Lehrer Fr. Lustenberger, Mauensee, wählte die Versammlung den lieben Kollegen Anton Kaufmann jun., Knutwil, einen jungen, tüchtigen, ideal veranlagten Schulmann, zum Präsidenten. Kollege J. Honauer, Geuensee, der wegen Arbeitsüberhäufung aus dem Vorstände trat, wurde durch Kollege Jakob Tanner, Wilihof, ersetzt. Nun besitzt die Sektion Sursee wieder eine flotte Steuermannschaft, der wir eine glückliche Fahrt wünschen. Es zeugt vom sozialen Verständnis unserer Mitglieder, dass nach einer Mitgliederbeitragserhöhung von Fr. 3.— auf Fr. 4.— eine Sammlung als Jubiläumsgabe für die Hilfskasse den schönen Betrag von Fr. 40.— ergab. Eine kurze Diskussion förderte die Frage zu Tage, weshalb die Kant. Erziehungstagungen in Luzern von der männlichen Lehrerschaft so schwach besucht werde. Die Fragestellung liess den Wunsch durchblicken, die lieben Kollegen möchten den Erziehungstagungen mehr Beachtung schenken. Das ist auch unser Wunsch! (Korr.)

Glarus. Kantonale Lehrerkonferenz.

Die glarnerische Lehrerkonferenz vom 15. Dezember im Landratssaale zu Glarus stand im grossen Zeichen standespolitischer Fragen.

Ein Exposé und eine Resolution, die darüber orientierten, weshalb die Lehrerschaft die Ausschüttung einer angemessenen Herbstzulage verlangt, kamen zur Verlesung. Die prägnante Beweisführung des Vorsitzenden im Exposé wurde mit Interesse verfolgt und durch nachhaltigen Applaus der Anwesenden unterstützt. Die gutredigierte Resolution drang in der Folge durch die Glarnerpresse ins Volk hinaus und wurde daselbst recht ausgiebig debattiert.

Die Regelung des Teuerungsausgleiches an der letzten Landsgemeinde erwies sich als ein Trugbild. Der Lohn der Staatsbediensteten stieg um 4—5 %, während die Preisspirale um mindestens 8—9 % weiteranstieg. Das Staatspersonal hat seit jenem Zeitpunkt, da die Teuerung einsetzte, bis auf den heutigen Tag durch später erfolgte Lohnerhöhungen eine Einbusse, die ein volles Jahressalär übersteigt.

Es macht fast den Anschein, als ob die Staatsbeamten und Lehrer eine Sondersteuer entrichten müssen an die Dumagelkatastrophe, die den Kanton wohl mit

hohen Summen belastet. Aber die Lehrerschaft vertritt nach wie vor die Auffassung, dass nicht einer Gesellschaftsschicht allein durch Nichtgewährung einer Sozialzulage eine indirekte Sondersteuer auferlegt werden darf.

Als Vertreter der hohen Landesregierung sprach in der Lehrerkonferenz Herr Landesstatthalter Dr. Heer, wobei er besonders das Budget des kommenden Jahres als wichtiges Argument heranzog. Wohl sieht dasselbe einen Fehlbetrag von mehr als Fr. 800 000.— vor. Aber schon etliche Jahre hat man im glarnerischen Regierungsgebäude mit Schulden gerechnet, und der definitive Abschluss ergab sogar einen bescheidenen Vorschlag.

Nach diesem standespolitischen Thema wandte sich die Konferenz den internen Schulfragen zu.

In der Lehrmittelkommission wird eine Aenderung der Zusammensetzung und auch der Kompetenzen angestrebt. Die Lehrerkonferenz soll über der Lehrmittelkommission stehen, was bei der Ausarbeitung neuer Lehrmittel in nächster Zeit von eminenter Wichtigkeit sein wird.

Ueber die abgeschlossenen Vorarbeiten des neuen 5. Klassebuchs sprach Kollege Hans Thürer, Mollis.

Nach kurzer Pause lauschte die Lehrerschaft einem Referate des Staatsrechtslehrers an der Universität Zürich, Herrn Prof. Dr. W. Kägi, über das Thema »Kulturkrise und Staatskrise«. Der Vortrag bot während einer vollen Stunde eine Fülle wertvollster Gedanken. Mehrmals hat der Referent die Tatsache hervorgehoben, dass die herrschende Staats- und Kulturmisere nur in der christlichen Grundhaltung eine Besserung erfahren kann.

Einer alten Tradition folgend, erfreuten nach dem vorzüglichen Mittagessen im Hotel »Löwen« die Schüler der Abschlussklassen aus dem Hauptort mit Gesängen und Deklamationen, während der Schriftsteller und Lehrer Kaspar Freuler mit einer Vorlesung aus eigenen Werken die Konferenzteilnehmer beglückte.

Die Konferenz hatte mit einem strengen Akzent begonnen, klang aber aus mit einem weichen Wohlklang künstlerischer Gestaltung. r.

Freiburg. Die Regierung des Kantons Freiburg hat einen Beschluss gefasst, durch den die sanitarische Untersuchung in den Primarschulen neu geordnet wird. Schon durch den Beschluss vom 12. Juni 1920 wurde eine jährliche sanitarische Inspektion aller Primarschulen vorgeschrieben. Die Resultate dieser Inspektion haben aber nicht durchwegs befriedigt. Die neue Verordnung schreibt nun nicht bloss eine sanitarische Inspektion der Schulkinder, sondern auch der Schulräume und des ganzen Schulhauses und zudem aller Lehrpersonen vor. Die Lehrpersonen haben sich in Zukunft jährlich bei einem frei gewählten Arzt zur ärztlichen Visite zu stellen; dadurch soll verhindert werden,

dass allfällige Krankheiten durch Lehrpersonen auf die Kinder übertragen werden. Es ist klar, dass eine gründliche jährliche Untersuchung aller Schulkinder viel Zeit und Geld beanspruchen würde. Gründlich untersucht werden in Zukunft alle neu eintretenden Kinder und zudem alle Kinder, die die Lehrperson als gefährdet ansehen. Die ärztliche Untersuchung wird auch bei den austretenden Schülern vorgenommen und diese Resultate können von der Berufsberatung verwertet werden. Jedes neu eintretende Schulkind erhält eine Gesundheitskarte, die mit ihm von Klasse zu Klasse wandert und bei Wohnortwechsel in den neuen Schulort mit dem Zeugnis-Büchlein nachgesandt wird. Die Gesundheitskarte wird erstmals vom Arzt ausgestellt. Bei seinem jährlichen Inspektionsbesuch unterzieht der Arzt auch das Schulhaus einer Prüfung und berichtet den Behörden, ob dieses den gesundheitlichen Anforderungen entspreche. Die Schulärzte werden von den Oberamt Männern bestimmt; sie können sich um diese Funktion bewerben; die Kosten der sanitarischen Inspektion haben die Gemeinden zu tragen. Ein besonderes Reglement grenzt die Kompetenzen der Schulbehörden, Aerzte und der Lehrerschaft ab. Von der Neuordnung erwartet man nach und nach eine Besserung des Gesundheitszustandes der Schuljugend und der Bevölkerung im allgemeinen.

An die Knabenmittelschule nach Bösingen wurde emannt Herr Marcel Schaller, bisher Lehrer in Guschelmuth. (Korr.)

Solothurn. Lueg nit verby 1948. Bezirkslehrer Albin Bracher in Biberist hat nun bereits zum 23. Mal seinen beliebten Volkskalender »Lueg nit verby« herausgegeben. Diesmal gedenkt er vorab des hundertjährigen Bundesstaates. Zahlreiche interessante und hochstehende Beiträge geben dem Kalender 1948 ein bodenständiges Gepräge. Der Rückblick auf die Vergangenheit kann gerade heute nur von Nutzen sein, umso mehr, als der Leitartikel (der wahrscheinlich vom kath. Pfarrherrn von Biberist stammt) einen erfreulich positiven Optimismus ausstrahlt und auch die andern Aufsätze die Achtung vor dem bewährten Alten zum Ausdruck bringen. Wir nennen u. a. die aufschlussreichen Beiträge von Prof. Dr. Bruno Amiet über »Hundert Jahre Bundesstaat«, »Hundert Jahre Schweizerarmee« von Bezirkslehrer Walter Brunner, »Die Zukunft unserer Landesverteidigung« von Oberstdivisionär z. D. Eugen Bircher; »Volksschule, ihre Träger und Stützen vor hundert Jahren«, von Lehrer Karl Brunner, der ebenfalls über »Unsere Bundesräte — Leben und Schicksale« fesselnd zu schreiben verstand. Der Kalender ist wie gewohnt vorzüglich ausgestattet. O. S.

Solothurn. Von den solothurnischen Schulen. Nach dem Bericht des Erziehungsdepartementes an den Kantonsrat über das Schuljahr 1946/47 betrug die Zahl der Primarschulen 500. Nach einem 10jährigen Un-

terbruch nahm die Schülerzahl um 23 zu. Sie beträgt 17 257. Den Höchststand wiesen die Schulen im Jahre 1935/36 mit 19 705 auf. In den nächsten Jahren ist mit einem weitem Zuwachs zu rechnen, sodass verschiedene Gemeinden gezwungen werden, neue Schulräumlichkeiten zu schaffen. Die mittlere Schülerzahl pro Schule beträgt 34,6. Der Bezirk Thierstein weist die höchste Durchschnittszahl von 41,2 auf. Es gibt immer noch 16 Schulen mit 50 und mehr Schülern. Die starke Zunahme der begründeten Absenzen ist auf epidemische Krankheiten zurückzuführen. Die Errichtung von Werkstätten für die neuorganisierten Abschlussklassen war mit Schwierigkeiten verbunden.

Eine Erhebung über die geistig und körperlich behinderten Kinder ergab, dass von der Gesamtschülerzahl 3 Prozent debil sind (3,7 bei den Knaben und 2,4 bei den Mädchen) und einer Sonderbehandlung bedürfen. Davon sind etwa ein Viertel in den Hilfsschulen, die nach dem genannten Bericht erweitert werden sollten. Eventuell könnte auch für mehrere Gemeinden zusammen eine Hilfsschule geschaffen werden. Kinder, die wegen Schwachsinn oder körperlichen Gebrechen dem Schulunterricht nicht zu folgen vermögen oder für diesen hinderlich sind, können auf Antrag der Schulkommission gestützt auf ein ärztliches Zeugnis durch den Regierungsrat vom Schulbesuch dispensiert und einer Anstalt zugewiesen werden, sofern die Versorgung nicht durch die Vormundschaftsbehörde angeordnet wird. In Zweifelsfällen können diese Kinder im Durchgangsheim »Bethlehem« in Wangen bei Olten oder im Institut für Heilerziehung »Gothelfhaus« in Biberist untergebracht werden.

Am 1. Mai 1946 standen 384 Lehrer und 134 Lehrerinnen im Dienste der Primarschulen.

Die vom Erziehungsdepartement subventionierten Fortbildungskurse zur Weiterbildung der Lehrerschaft wurden zahlreich besucht, so z. B. allein der 55. schweizerische Lehrerbildungskurs für Handarbeit und Schulreform in Bern von 68 Lehrkräften.

Im Erziehungsheim Kriegstetten wurden insgesamt 62 Knaben und 27 Mädchen unterrichtet.

In 512,5 Arbeitsschulen wurden 8432 Schülerinnen in die Handarbeit eingeführt und darin weiter ausgebildet. Es gibt auch hier immer noch überfüllte Schulen. Die wenigsten Gemeinden verfügen über speziell eingerichtete Arbeitsschulzimmer, was im Interesse eines erspriesslichen Unterrichtes zu bedauern ist. Im Bericht wird auch nachdrücklich festgestellt, dass ein nie erlahmender Fortbildungswille Gewähr dafür bietet, dass das Interesse der Lehrkräfte für eine neuzeitliche, gute Schulführung vorhanden ist.

In den 26 Bezirksschulen wurden von insgesamt 104 Lehrkräften 2503 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Bei den allgemeinen Fortbildungsschulen mussten infolge Zunahme der Schülerzahl um 48 auf 1066 neue Abteilungen errichtet werden. 73 Lehrer unterrichteten in 94 Klassen. Die Zahl der Schüler, die aus einer untern Klasse der Primarschule entlassen wurden, hat im Verhältnis zu den Bezirksschülern und den Primarschülern der Abschlussklassen etwas zugenommen. 262 Schüler (Vorjahr 244) oder 25 % sind aus einer untern Klasse der Primarschule entlassen worden. 21,5 % haben die Bezirksschule und 53,5 % die 8. Klasse der Primarschule absolviert. (Zwei Ausländer weisen keine Schulbildung auf.) Die Zahl der Fabrikarbeiter hat weiterhin um 94 auf 748 zugenommen. Die Zahl der Landwirte ging um 20 auf 122 zurück. 195 Schüler (Vorjahr 222) sind in andern Berufen tätig.

Der allgemeinen Fortbildungsschule fällt die Aufgabe zu, für die Bildung der ungelerten Arbeiter im Alter von 15 bis 18 Jahren zu sorgen, die im Wirtschaftsleben als Fabrik-, Hilfs-, Landarbeiter, Handlanger, Ausläufer usw. tätig sind. Die Wichtigkeit der Aufgabe ergibt sich aus der grossen Zahl der Schüler. Der Unterricht hat der persönlichen, staatsbürgerlichen und beruflichen Förderung der jungen Leute zu dienen. Die Absolventen der Fortbildungsschule weisen bei der Pädagogischen Rekrutenprüfung bessere Resultate auf als die Rekruten, die keine solche Schule besucht haben.

Die gewerblichen Berufsschulen zählten zusammen 3031 und die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen 355 Schüler. Die kaufmännischen Berufsschulen verzeichneten insgesamt 294 Schüler und 432 Schülerinnen.

Im weitem gibt der Bericht Aufschluss über die Haushaltungsschulen und über die kantonale land- und hauswirtschaftliche Schule Wallierhof. Die Kantonsschule Solothurn und die kantonale Lehranstalt für den untern Kantonsteil in Olten geben eigene Berichte heraus.

(Korr.)

Appenzell I.-Rh. (—o—) Notizen. Mitte Januar fand im Mädchenschulhaus Appenzell für die Dekanatsgeistlichkeit und für die Lehrerschaft ein biblisch-katechetischer Kurs statt, der von H. H. Dr. U. Hangartner, Prof. am Lehererseminar in Rorschach, geleitet wurde. Es handelte sich nicht um eine praktische, sondern mehr um eine wissenschaftlich-theologische zusammenhängende Erklärung des Begriffes »vom Reich Gottes«. Im ersten Vortrag machte uns der auf diesem Gebiet versierte H. H. Referent mit dem »Wesen des Menschen« bekannt, geendet durch den Schöpfungsbericht. Im zweiten Vortrag ward klargelegt, wie »das Reich Gottes« in natürlicher Weise durch Moses gegründet wurde. Ein dritter Vortrag, der »die gnadenhafte Begründung des Reiches Gottes durch das Blut Christi« zum Thema hat, musste infolge Zeitmangel auf eine spätere Konferenz ver-

schoben werden. Die sehr interessanten und für uns Laien sehr lehrreichen Vorträge riefen jeweils einer regen und sehr fruchtbaren Aussprache.

Unter dem Vorsitz von Herrn Lehrer A. Koller, Appenzell, versammelten sich die Mitglieder des Lehrerturnvereins Appenzell zur ordentlichen Jahreshauptversammlung. Dieser Lehrerturnverein ward seinerzeit gegründet zur Mehrung des fachlichen Könnens und zur Förderung des Schulturnens gemäss den einschlägigen eidgenössischen und kantonalen Bestimmungen. — Im Jahresrückblick konnte der Vorsitzende u. a. feststellen, dass die Leistungsprüfungen am Ende der Schulpflicht ungefähr im Rahmen der letztjährigen blieben und dass — um den entsprechenden Bestimmungen nur einigermaßen gerecht zu werden — man trotzdem da und dort mehr tun müsse. In dieser Beziehung können — so führte der Vorsitzende mit vollem Recht aus — speziell im Hauptort Appenzell die Minimalforderungen, wie sie »von oben« verlangt werden, solange kaum erfüllt werden, als die nötigen Räumlichkeiten fehlen. Der zur Verfügung stehende Raum in der »Zielfabrik« entspreche in keiner Weise weder den turnerischen noch den hygienischen Anforderungen. Die Frage betreffend Erstellung einer Turnhalle müsse auch aus diesem Grunde nach einer für alle daran interessierten Kreise befriedigenden Lösung drängen. — Als Prüfungsdisziplinen für die kommenden Jahre — gemäss revidiertem eidgenössischem Reglement — wurden bestimmt: Schnellauf, Weit- und Hochsprung, Wurf, Klettern, Marsch oder Skilauf und Stützsprung. — Zum Zwecke der fachlichen Fortbildung der Lehrerschaft wurden nebst den üblichen monatlichen Turnstunden, wo jeweils eine Lektion durchgeführt wird, entsprechende Spezialkurse ins Arbeitsprogramm 1948/49 aufgenommen. Die Landeschulkommission hat Herrn Lehrer Ulrich, Gonten, als Ersatz für den weggezogenen Herrn Lehrer Fuster als Mitglied der kantonalen Schulturnkommission gewählt.

St. Gallen. Kant. Lehrerverein. (Mitg.) Aus den Verhandlungen des Vorstandes, Jahresschluss-Sitzung vom 29. und 30. Dezember 1947.

Mit einer kurzen Rückschau auf die geleistete Jahresarbeit (13 Sitzungen des Vorstandes, 7 Sitzungen des Arbeitsausschusses, 1 Präsidentenkonferenz, 2 Delegiertenversammlungen) eröffnet Präsident Emil Dürr die Zweitagesitzung.

Vereins- und Fürsorgekasse. Kassier Rutishauser orientiert anhand der provisorischen Abrechnungen über den gegenwärtigen Stand der beiden Kassen und berichtet über den Eingang der Mitgliederbeiträge, Jahrbuchkosten, Ausgaben für Verwaltung, Beiträge und Darlehensgewährungen. Der Vorstand beschliesst die Zuwendungen (Unterstützungen aus der Fürsorgekasse, vornehmlich für Witwen und Waisen)

für das 1. Halbjahr 1948, sowie einige Beiträge an Lehrervereinigungen und gemeinnützige Institutionen.

Mitgliederbewegung. Einem Zuwachs von 95 Aktivmitgliedern stehen 51 Austritte (Todesfälle, Uebertritte zu den Resignaten) gegenüber, Zuwachs somit 44 Mitglieder, Totalbestand: 1399.

Jahresbeitrag. Der Vorstand beschliesst zuhanden der Delegiertenversammlung, die ordentlichen Beiträge in der bisherigen Höhe zu belassen (Aktivmitglieder: Fr. 9.— zuzüglich Fr. 3.— zugunsten der Fürsorgekasse, Resignaten und auswärtige Mitglieder: Fr. 2.—).

Delegiertenversammlung. Für die nächste Delegiertenversammlung wird Rapperswil ausersehen. Zeitpunkt: 24. April 1948. Dabei soll die kommende Tagung neben der Erledigung der statutarischen Verhandlungsgegenstände wenn irgendwie möglich mit nur wenig andern Traktanden befrachtet werden.

Aktuarial und Kassieramt. Die von den beiden Funktionären vorzüglich geleistete Jahresarbeit gibt dem Präsidenten Anlass, die grossen Bemühungen der beiden Vorstandsmitglieder Eberle und Rutishauser aufrichtig zu verdanken.

Jahresaufgabe 1948. Der Vorstand erachtet es als zeitgemäss und notwendig, den Sektionen das überaus wichtige Thema Schulinspektion zur einflusslichen Besprechung vorzuschlagen.

Weiterbildung der Lehrerschaft. Der »Abteilungschef« A. Näf orientiert über die für das kommende Jahr in Aussicht genommenen Arbeitsgebiete, wobei die Tätigkeit in den Arbeitsgruppen, Konferenzen und Sektionen neu angeregt und belebt, die Teilnahme an Kursen und Ausbildungsmöglichkeiten gefördert werden soll.

Lehrerbibliotheken. Gebhard Grüninger berichtet über die nicht in allen Bezirken gleich intensive Benützung der durch Erziehungsgesetz und Schulordnung vorgeschriebenen, durch jährliche Beiträge des Staates und der Lehrkräfte geäuften Lehrerbibliotheken. Es sollen Mittel und Wege gesucht werden, diese der st. gallischen Lehrerschaft eigens zur Verfügung gestellte Fundgrube für die berufliche und persönliche Weiterbildung zeitgemäss auszubauen. Durch eine Rundfrage bei den Sektionspräsidenten bzw. Lehrerbibliothekaren sollen Anregungen und Vorschläge für die zweckdienliche Weiterführung dieser Bildungsmöglichkeiten eingeholt werden.

Finanzielle Fragen. Die Gesamtkommission befasst sich eingehend mit einer Reihe wichtiger finanzieller Angelegenheiten. Vor allem beschäftigt sie der Ausbau und damit im engsten Zusammenhange die An- oder Eingliederung unserer Pensionskasse in die AHV, ferner die immer mehr um sich greifende Geldentwertung sowie die

spürbaren Auswirkungen der letzten Indexerhöhungen.

Der in Art. 3 LGG. verankerte Anspruch auf freie Wohnung oder eine den Wohnbedürfnissen und dem örtlichen Wohnungsmarkt entsprechende Wohnungsentscheidung, sowie die im Kreisschreiben der Erziehungskommission über die Ansetzung der Wohnungsentscheidung an die Lehrer (Amtl. Schulblatt vom 6. Juni 1947) dargelegten Grundsätze scheinen noch nicht überall verwirklicht zu sein. Eine nächsthin stattfindende Rundfrage über die in letzter Zeit erfolgten Anpassungen und Verbesserungen hinsichtlich der Wohnungsentscheidungen — unter Miteinbezug der manchenorts gewährten Ortszulagen — soll über den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit aufklären.

Besondere Fälle. Präsident und Vorstandsmitglieder berichten über zurzeit bestehende Beistands- und Rechtsschutzfälle.

Die Gesamtkommission erhält offiziell Kenntnis vom Beschlusse des Bundesgerichtes, es sei auf den staats-

rechtlichen Rekurs im Falle Lehrer Luzius Juon, Balgach, nicht einzutreten. Da Lehrer Juon es unterliess, den Beschluss der Schulgenossenversammlung (Wegwahl) vorerst und selber beim st. gallischen Regierungsrat anzufechten, obwohl er dazu befugt und in erster Linie zuständig gewesen wäre, habe er seine Beschwerdelegitimation an die oberste Instanz verwirkt. Betr. die Legitimation des KLV, sagt das Urteil des Bundesgerichtes: »Soweit die Beschwerde vom kantonalen Lehrerverein erhoben wird, ist darauf nicht einzutreten, weil ihm die Legitimation zur staatsrechtlichen Beschwerde fehlt.«

W.O.B.A. Lehrer Steiger, St. Gallen, Geschäftsführer der Woba, gibt Aufschluss über die segensreiche Tätigkeit dieser Institution im zu Ende gehenden Jahre. Die seit 1942 durch die Schuljugend zusammengetragenen Wochenbatzen zuzüglich Beiträge von Firmen und Privatpersonen beziffern sich auf über Fr. 1,298,000.—. Not und Elend in den benachbarten, vom Kriege schwer heimgesuchten Ländern sind aber noch derart gross, dass

Frühjahrs- SCHULLIEFERUNGEN

besorgen wir als Spezialgeschäft sorgfältig und zu günstigen Preisen.

Infolge der langen Lieferfristen sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns Ihre Bestellung frühzeitig aufgeben.

Offerten, Muster und Beratung unverbindlich für Sie durch:

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Spezialhaus für Schulbedarf — Eigene Fabrikation
Telephon (063) 5 11 03

Der gute Walliser Roman

Wilhelm Ebener:

Kein Sturm löscht das Licht

288 Seiten
gebunden Fr. 7.20

Ein Roman, in dem die urwüchsigen Charakterkräfte des Walliser Schlages lebenswahr und spannungsvoll dargestellt werden.

In allen Buchhandlungen

Walter-Verlag Olten

HANS WIRTZ

VOM EROS ZUR EHE

Die naturgetreue
Lebensgemeinschaft

Lw. 314 S. Fr. 9.40

Das schönste Ehebuch

In jeder Buchhandlung
erhältlich

Walter-Verlag Olten

clichés
IN JEDER TECHNIK
SCHWITTER A-G
BASEL/ZÜRICH

es kaum verantwortet werden kann, im jetzigen Moment die Hilfe abzustoppen. Die Aktion sollte daher durch opferwillige Sammler und gutgesinnte Geber und Wohltäter weitergeführt werden, indem jedmögliche Hilfe heute vielerorts dringender ist denn je. L.

Aargau. Als Deutschlehrer an das Lehrerseminar Wettingen wurde gewählt Herr Dr. Heinrich Meng, z. Z. Lehrer an der städtischen Schule in Glarus. Wir entbieten Hrn. Dr. Meng herzlichen Willkommen im Aargau und wünschen ihm eine erfolgreiche Lehrtätigkeit an unserem kantonalen Lehrerseminar. rr.

Redaktionskommission

Am 8. Januar trat die Redaktionskommission der »Schweizer Schule« zu ihrer jährlichen Sitzung zusammen. Sie beschloss, im laufenden Jahr wiederum drei Sondernummern herauszugeben, am 1. Mai über Geschichte, Wahrheit und Tendenz, am 1. August über den Kanton Freiburg und am 1. November über Fragen des neuzeitlichen Bibelunterrichtes. Ueber das Bundesverfassungsjubiläum sollen eine Reihe von Beiträgen erscheinen.

Da vertragsgemäss jedes Halbjahr je zwei Nummern zusammengelegt werden müssen, wurden von der Kommission für das laufende Halbjahr die Nummern 20 und 21 bestimmt. Die nächste Nummer erscheint also am 1. März als Doppelnummer

Voralpines Knabeninstitut MONTANA Zugerberg

Auf Frühjahr 1948 werden am Institut folgende Lehrstellen neu geschaffen:

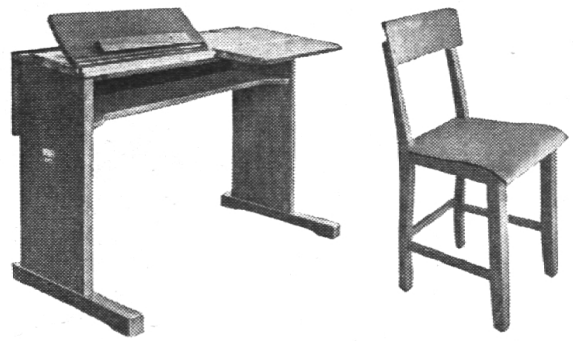
Handelslehrer
für die Diplomklassen

Primarlehrer
für die Mittelstufe

Sportlehrer
mit Unterrichtsbefähigung für ein weiteres Fach

Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldungen mit Lebenslauf, Ausweisen, Photo und Gehaltsansprüchen **bis spätestens 15. Februar** an die Direktion des Institutes einzureichen.

Werbef für die „Schweizer Schule“



Schultische, Wandtafeln

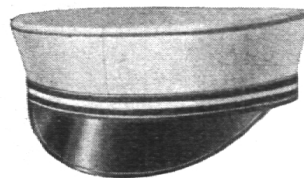
liefert vorteilhaft und fachgemäß
die Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten.

Institute und Verbindungen



laden wir höflich ein, bei Bedarf unsere Offerten zu verlangen.

Fürst & Cie. A.G., Wädenswil Mützenfabrik

Gesucht Lehrer für Abschlußklasse

Ein katholisches Internat der Innerschweiz sucht für eine neu einzubauende Primar-Abschlußklasse einen erfahrenen Lehrer, der den Rorschacher-Kurs absolviert hat oder sich dafür ausbilden möchte.

Offerten unter Chiffre 387 erbeten an Verlag der »Schweizer Schule« Otto Walter AG, Olten.